

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 122

Dienstag, 11. Oktober 1910

49. Jahrgang.

## Windische Unverfrorenheit.

Vor ungefähr 28 Jahren sahen im damaligen Schönsteiner Vorschubvereine, der nunmehr verfrachten Posojilnica, Deutsche und Slovenen einträchtig zusammen. Man kümmerte sich nicht um Politik, sondern um Wirtschaftspragen und so kam es, daß der Vorschubverein auf das vortrefflichste gebieh. Da Geld im Überschusse vorhanden war, beschloß die Generalversammlung, den Reservefond von ungefähr 17.000 Gulden unter die Mitglieder aufzuteilen. Herr Franz Woschnagg d. A. führte mit anderen Vorstandsmitgliedern den Beschluß der Generalversammlung aus und erhielt hierbei wie jedes andere Mitglied seinen Anteil. Bei der ganzen Angelegenheit wurde nur ein formeller Fehler begangen, man übersah die Statutenänderung bezüglich des Reservefonds in das Genossenschaftsregister einzutragen, eine Unterlassung, die wohl dritte Gläubiger gegenüber der Genossenschaft eventuell hätten geltend machen können, niemals aber die Mitglieder der Genossenschaft gegenüber dem Vorstande, denn der Vorstand hat eben nur den Beschluß der Generalversammlung der Mitglieder ausgeführt.

Vor zirka 25 Jahren wurde Herr Franz Woschnagg d. A. von den Windischen aus dem Vorschubvereine hinausgebissen, denn die Herren konnten es nicht vertragen, daß im Vereine nur nach wirtschaftlichen Rücksichten gearbeitet wurde; sie wollten — das ist ja der Hauptzweck sowohl der liberalen als liberalen windischen Posojilnice — das Geld zu politischen und persönlichen Zwecken benutzen. Wie weit die Schönsteiner Posojilnica unter windischer Wirtschaft gekommen ist, ist allgemein bekannt. Den größten Teil der Einlagen hat der gewesene Landtagsabgeordnete und einstige Bürgermeister Ivan Woschnagg für sich verwendet, selbstverständlich ohne

jede Sicherstellung und die größtenteils häuerlichen Einleger haben nur das Nachsehen. Allein die Herren Wenden werfen nicht so leicht die Flinte ins Korn. Hilf was helfen kann. Was die Windischen an Schaden angestiftet und zugrunde gerichtet, das können und müssen die Deutschen ersetzen. Und so ist der Cillier Advokat Dr. Kufovec auf die geradezu geniale Idee gekommen, Herr Franz Woschnagg d. A. müsse das durch Herrn Woschnagg und Konsorten beseitigte Geld ersetzen. Herr Dr. Kufovec ermangelte nicht, dem bezüglichen Mahnbrief gleich einen Scheck anzuschließen, da er überzeugt war, Herr Woschnagg werde sofort mit den Tausendern herausrücken. Da aber dies nicht geschah, so überreichte Dr. Kufovec beim k. k. Kreisgerichte die Klage auf Zahlung von mehreren tausend Kronen Schadenersatz.

Aber es kam noch besser. Die Schönsteiner windischen Größen Jakob Volk, Martin Gorset und der Schuster Tanzeß, die in ihrem Leben nicht 1000 Gulden eigenes Bargeld besaßen haben, die zur Zeit der Verteilung des Reservefonds gar nicht in Schönstein gewesen sind und erst in den letzten Jahren Mitglieder der Posojilnica geworden waren, erachteten sich ebenfalls als geschädigt und überreichten durch Dr. Kufovec gegen Herrn Franz Woschnagg d. A. eine Klage auf Zahlung von 60.000 K. Man muß über die Unverfrorenheit und Keckheit dieser Leute, die nie etwas besaßen haben und meist auf fremde Kosten von der Hand in den Mund leben und nunmehr Tausende von Kronen, die sie niemals eingelegt, einlagern, wirklich staunen. Es ist selbstverständlich, daß die Klage abgewiesen wurde, da ja Herr Woschnagg bloß im Vereine mit anderen den Beschluß der Generalversammlung ausgeführt und niemanden geschädigt hat.

Bezeichnend für die juristische Qualität des Dr. Kufovec ist es, daß er Zinsen von 28 Jahren

einklagt, während jede Kuhmagd auf dem Bacherngebirge weiß, daß Zinsen in drei Jahren verjähren. Ebenso ist diesem famoson Juristen und Politiker gänzlich unbekannt, daß, wenn auch wirklich Herr Franz Woschnagg die Posojilnica geschädigt hätte, was aber nicht der Fall war, die Schadenersatzklage nach drei Jahren erloschen wäre.

Bezeichnend für die moralischen Ansichten dieser Leute ist es, daß Dr. Kufovec in der zweiten Instanz die natürlich die Klage ebenfalls abgewiesen hat, die Verurteilung des Herrn Woschnagg nicht so sehr mit gesetzlichen Gründen zu erreichen versuchte, als vielmehr mit der Motivierung, Herr Woschnagg müsse verurteilt werden, weil sonst die Posojilnica in Konkurs komme. Daß das Gericht auf diesen famoson Rechtsstandpunkt nicht eingehen konnte, wird wohl niemanden wundern.

Jedenfalls sind die beschriebenen Vorgänge bezeichnend für die windische Kampfweise und es ist jeder Deutsche zu bedauern, der mit diesen Leuten in Berührung kommt, aber das eine steht fest, daß über die Schönsteiner Posojilnica der Konkurs sofort verhängt werden muß, damit die Einleger zu ihrem Gelde kommen.

## Politische Umschau.

### Zu Geld in deinen Buntel!

So wird der Steuerträger wieder sagen müssen, denn die Steuerschraube soll wieder einmal kräftig angezogen werden. Die Großmachtstellung und das um Bosnien gemehrte Reich verlangen es. Ein Ministerrat hat sich mit den Erfordernissen des Heeres und der Marine beschäftigt und darüber heißt es, die Lasten, welche die Angliederung Bosniens und die Entschädigung an die Türkei nach sich ziehen, seien sehr bedeutend. Auf die

## Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Die sie fühlte sich verletzt, geärgert, und wußte eigentlich selbst nicht warum. Auf der Stirn des alten Fräuleins lag eine Wolke, vergeblich suchte sie ihren Unmut niederzukämpfen.

Die sie reichte ihr abschlednehmend die Hand.

„Nun, willst du wirklich schon fort?“ sagte Tante Lina bedauernd. „Möchtest du nicht wenigstens eine Tasse Tee trinken!“

„Ich habe wirklich keine Zeit mehr, Tanten, vielleicht komme ich morgen. Gute Nacht, Tante, gute Nacht, Otto!“

Sie reichte auch ihm die Hand hin, aber er merkte es nicht, sagte leise, fast unhörbar „gute Nacht“ und setzte seine Wanderung fort.

Unterdessen war Grete längst zu Hause angelangt. Die Mutter, eine blasser, stille Frau, auf deren schmalen Gesicht das Leid tiefe Furchen gezogen hatte, empfing das Mädchen mit einem erleichterten Aufatmen.

„Da bist du ja endlich, Kind! Ich habe mich geängstigt, weil du so lange ausbliebst! Ich fürchtete, du müchtest dich erkälten in der feuchten, nebligen Luft! Wo warst du denn so lange?“

„Draußen am Nixensee, Mutter! Sei nicht böse, es tut mir leid, daß du dich melnetwegen be-

unruhigt hast, ich will heute eine Stunde länger arbeiten, dann bringe ich den Zeitverlust wieder ein.“

„Es ist nicht wegen der Arbeit, ich meine nur, es sei dir etwas zugestoßen, du sahst schon so blaß aus, als du fortgingst. Die nasstalte Bitterung bekommt dir nicht, Margarete. Übrigens, wo ist denn diese wieder geblieben?“

„Sie wollte noch auf ein Viertelstündchen zu Tante Lina und wird bald kommen.“

„Das hätte ich mir denken können“, meinte die Mutter lächelnd, „die Kleine kann keinen Tag vorübergehen lassen, ohne ihre geliebte Tante zu besuchen.“

„Laß sie doch, Mutter, wenn es ihr Freude macht, was hat das Kind denn weiter für Vergnügen.“

„Ja, ja an dich denkst du nicht! Diese genießt doch eigentlich viel mehr als du. Tante Lina verhält sich und verwöhnt sie in jeder Weise, während du — —“

„Ach, Mutter, ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Könnte ich dich noch einmal ganz glücklich sehen, dann hätte ich keinen Wunsch mehr.“

„Mein gutes Kind“, flüsterte die Mutter und zog das Mädchen zärtlich an sich, „ist es nicht schon genug, so brave Kinder sein eigen nennen zu dürfen? Das andere muß ertragen werden.“

Grete holte ihre Arbeit herbei und begann eifrig zu sticken, die Mutter setzte sich ihr gegenüber. Mit sorgenvoller Miene betrachtete sie das schmale, blasser Gesicht der Tochter, die hie und da einen

raschen Blick auf die Uhr warf und kaum noch imstande war, ihre Ungeduld zu verbergen.

„War Karl noch nicht da?“ fragte sie endlich.

„Mein Kind“, lautete die Antwort.

„Dann kommt er heute wohl nicht mehr. Mutter, was kann ihn nur abgehalten haben?“

„Er wird schon noch kommen“, tröstete die Mutter, „weshalb sollte er auch nicht? Vielleicht hielt ihn eine dringende Arbeit im Bureau zurück, auch kann er irgend einen Freund getroffen haben, du mußt dir darüber keine Sorgen machen, Kind!“

Grete sah von ihrer Arbeit auf und heftete forschend ihre Augen auf die Mutter.

„Sage mir, ist es dir nicht aufgefallen, daß Karl in der letzten Zeit sein Benehmen mir gegenüber geändert hat, daß er kühler war als sonst? Gestern zum Beispiel war er kaum eine Viertelstunde da, als er schon wieder fortging. Heute kommt er gar nicht. Das kam sonst nie vor. Wenn ich nur wüßte, was das bedeutet?“

„Ach, Gretel, laß doch das Grübeln. Du siehst Gespensier und quälst dich mit unnützen Gedanken. Glaube mir, an der ganzen Sache ist nichts, sie besteht nur in deiner Einbildung. Karl Gronau ist ein Ehrenmann, er wird sein gegebenes Wort einlösen und dich zu seiner Frau machen. Darauf kannst du dich verlassen.“

Margarete stützte den Kopf in die Hand. Die zuversichtlichen Worte der Mutter schienen sie nicht ganz zu beruhigen.

dießseitige Reichshälfte entfallen für ersteres 170.000.000 K., für letzteres 54.000.000 K. Im nächstjährigen Voranschlage werden für die Ausgestaltung der Kriegsmarine große Beträge, besonders für die „Dreadnoughts“, notwendig. Also, Steuerzahler, tu Geld in deinen Beutel!

### Christlichsoziales Deutschtum.

Borarlberg ist bekanntlich unter allen Kronländern, in denen die Christlichsozialen über die Mehrheit verfügen, das allererschwerste, und es ist immer von neuem bedacht, sich diesen Ruf zu wahren. So lehnte der borarlbergische Landtag vor einigen Tagen das Subventionsgesuch des Deutschen Schulvereins unter Hinweis auf die „politische Betätigung“ der Borarlberger Ortsgruppen des Vereines ab, bewilligte aber der klerikalen „Ostmark“, die für das Deutschtum noch gar nichts getan hat und natürlich auch nie was tun wird, 400 K. Wohin das Deutschtum läme, wenn es der Führung der Christlichsozialen ausgeliefert wäre, geht aus solchen Beschlüssen immer mit greller Deutlichkeit hervor. Wir Deutschen an der bedrohten untersteirischen Sprachgrenze müssen uns solcher „Volksgenossen“ schämen — wir haben für eine solche Tat der Klerikalen nur ein kästiges Pfl!

### Hinausgeworfen!

Das tschechisch-sozialdemokratische Blatt „Rovnost“ berichtet, der mährische Landesauschuß der tschechischen Sozialdemokratie hat zwölf Sekretäre der zentralistischen Fachvereinigungen aus der Partei ausgeschlossen. Gleichzeitig wurden einige örtliche Vereinigungen ihrer Parteizugehörigkeit entkleidet und über ihre Einrichtung die Verfemung ausgesprochen. — Davon dürfen die deutschen Genossen hierzulande natürlich nichts erfahren; ihre sozialdemokratischen Organe verschweigen ihren Lesern mit Absicht fast alle diese nationalchauvinistischen Betätigungen der slawischen „Genossen“. Die deutschen Sozi sollen nach wie vor die Wurzeln bleiben . . .

## Eigenberichte.

### Wählerversammlung in Rofhwein.

Abg. Malik über die Teuerung.

Rofhwein, 9. Oktober.

Im Gasthause des Herrn Pukl fand heute nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn Gemeindevorstehers Pukl eine Reichsratswählerversammlung statt, zu welcher auch aus Marburg und Sankt Leonhard Gäste erschienen waren. Herr Pukl begrüßte alle Erschienenen, insbesondere den Abgeordneten Malik und erteilte dann diesem das Wort. Abg. Malik skizzierte zuerst die Steuerpläne der Regierung und führte aus, daß bei uns die Politik ausschließlich vom dynastischen Gesichtspunkte und nur für dynastische Zwecke gemacht werde. Dazu gehöre auch die stete Bewilligung des Ausgleiches mit Ungarn, der uns zwingt, den

Ungarn jährlich 340 Millionen Kronen in den Rücken zu werfen. Die beiden großen Konkurrenzparteien — Christlichsoziale (mit den Ultraklerikalen) und die Sozialdemokraten, welche sich vor den Wahlen als die Gegner eines schädlichen Ausgleiches mit Ungarn ausgaben, stimmten aber im Parlamente trotzdem für die Dringlichkeit des Ausgleiches, wodurch dessen Annahme ermöglicht wurde. Aufknüpfend daran wies der Redner darauf hin, daß das allgemeine Wahlrecht nur Enttäuschungen gebracht habe; das Gegenteil von all dem, was die Agitatoren des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes prophezeiten, ist nun eingetreten. Auch bei der Aneignung Bosniens und der Herzegovina, die uns mit ungeheueren Opfern belastet, hat das „Volkshaus“ vollständig versagt. Redner wandte sich dann der Schulvereins- und Kulturarbeit in den Windischen Büchern zu und verwies insbesondere auf die Verdienste des anwesenden Herrn Dr. Birngast um die deutsche Schule in St. Leonhard.

Nach der Erörterung mehrerer Fragen besprach Abg. Malik die Ursachen der Teuerung. Eine Hauptursache an der alle Bedarfsartikel umfassenden Teuerung tragen die Führer der Sozialdemokratie. Durch die sozialdemokratische Politik werde nur die Kaufkraft des Geldes entwertet und die Preise aller Industrie- und sonstigen Produkte in die Höhe getrieben. Dabei werden den sozialdemokratischen Arbeitern aber Parteisteuern abgenommen, welche in einem erschreckenden Mißverhältnisse zu den Staatssteuern stehen, indem sie diese noch weit übersteigen. Dem ärmsten sozialdemokratischen Arbeiter werden jährlich 20 K. Parteisteuer abgenommen, wozu noch eine Reihe anderer Verpflichtungen kommt. Redner erörtert die Landflucht, die Ansammlung von Arbeitslosen in den Städten und den Leutenmangel am Lande. Schließlich sei es gar nicht zu wundern, wenn der Bauer, der da steht, welche hohe Parteisteuern die Genossen widerspruchslos zahlen müssen und der weiters die Preissteigerung aller Löhne und Industrieprodukte schwer spürt, sich denkt: Wenn der Genosse über 20 K. freiwillig Parteisteuern zahlt, kann ich auch einen Kreuzer auf den Liter Milch draufschlagen; das macht im Jahr nicht 20 K., sondern nur 7 K. aus.

Von der Einfuhr argentinischen Fleisches erwarte sich der Redner keine Verbilligung des Fleisches; der Großkapitalismus werde auch aus diesem Gegenstande durch die Monopolisierung der Einfuhr seinen Nutzen ziehen.

Abg. Malik kam dann auf einen anderen hauptsächlichlichen Grund der Fleischteuerung zu sprechen. Dieser sei das Verschwinden großer bäuerlicher Besitzungen in gewaltigen Jagdrevieren. Redner verwies hierbei insbesondere auf die traurigen Erscheinungen im Ennstale. Der Baron Rothschild allein habe sich ein Jagdgebiet von 92.000 Geviertkilometer zusammengesetzt; auf diesem ungeheueren Komplex konnten früher 10.000 Rinder gezüchtet werden. Heute findet man dort statt des

weidenden Kindes den äsenden Hirsch oder das Reh. (Lebhafte Zustimmung.) Und gerade so machen es die Guttmann, Tauffig, Viechtenstein, Schwarzenberg, Mayer-Mellnhof usw. Letzterer habe 26 Besitztümer ausgekauft, auf deren Besitzungen 243 Rinder gezogen wurden, die jetzt natürlich ebenfalls verschwunden sind. Weiters komme in Betracht die tote Hand, die Jagdgüter der Erzherzoge, die halbe Kronländer an Flächeninhalt besitzen, die kaiserlichen Domänen, die Staatsgüter. Überall fast nur Jagd, überall das Verschwinden der Viehzucht. Der dadurch verursachte Entgang an marktfähigem Vieh betrage jährlich 140.000 bis 160.000 Stück Vieh. Dadurch muß ein Mangel an Vieh eintreten und dadurch naturgemäß die Preissteigerung des vorhandenen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen besprach der Redner die große finanzielle Gefahr der geplanten Kanalbauten in den nördlichen Provinzen. Ursprünglich dachte man an 700 Millionen Kronen Kosten; vor längerer Zeit schätzte sie die Regierung bereits auf eine Milliarde und 200 Millionen Kronen und nun nach durchgeführter Rentabilitätsberechnung gar schon auf zwei Milliarden Kronen. Aber auch diese Ziffer wird noch zu niedrig sein; die Kosten würden gewiß mehr als drei Milliarden Kronen Steuergelder verschlingen. Durch die Kanäle, die noch dazu im Winter gefroren und überhaupt passiv sein würden, stiege die österreichische Staatsschuld auf das Doppelte ihrer heutigen Höhe; jetzt zahlen wir täglich an Staatsschuldzinsen 1.300.000 K., dann würden wir täglich 2.600.000 K. Staatsschuldzinsen zahlen!

Redner beschäftigte sich hierauf u. a. mit der slowenischklerikalen Obstruktion im Landtage und mit den Schäden, welche diese für das Unterland mit sich bringe. Er verwies insbesondere auf die dringenden Forderungen der nahen Gemeinde Pobersch wie Draubrücke, Uferbruchschutz etc. Nichts könne getan werden, weil der Landtag durch die Obstruktion gelähmt ist. Abg. Malik entwarf sodann eine kurze Schilderung der allgemeinen parlamentarischen und politischen Verhältnisse und führte u. a. aus, daß Herr v. Bienerth auch die Sozialdemokraten gefügig gemacht habe, indem er stets mit dem nassen Feszen des § 14 drohe, desselben § 14, dessen Abschaffung eine der hauptsächlichlichen Vorbedingungen des neuen Wahlrechtes hätte sein sollen; die Sozialdemokraten aber haben von dieser Bedingung damals nichts wissen wollen und jetzt müssen sie natürlich schweigen, wenn sie sich auch über die Entziehung der Diäten noch so sehr ärgern.

Zum Schlusse beglückwünschte Abg. Malik die Gemeinde Rofhwein zur Entfernung des allslawischen Hezers Kaplan Krainz, an welcher dem Gemeindevorsteher Herrn Pukl ein großes Verdienst zukomme. Auch der „Marburger Zeitung“ gedachte Malik neuerdings, wie unlängst in Pobersch; er verwies auf ihre wahrhaft freiheitliche Haltung und darauf, daß sie stets die wirtschaftlichen Interessen unserer Bevölkerung mit Eifer vertrete. Treue um Treue — das soll auch unsere

„Wenn Karl mich nun nicht mehr liebt? Ach, Mutter das wäre das schlimmste von allem.“

„Kind, Kind, wie kannst du nur so etwas denken? Das ist eine Beleidigung für deinen Verlobten, das darfst du ihm nicht zutrauen.“

„Manchmal befällt mich eine läche Angst, es könnte doch sein. Ich will es ja nicht glauben, ich wehre mich dagegen, aber die Zweifel lassen nicht los.“

„Weshalb sollte er dich jetzt nicht mehr lieben, Margarethe? Es hat ihn doch niemand zu der Verlobung gezwungen, er wählte dich ja aus freien Stücken. Das war nach langer trüber Zeit der Richtpunkt, der in mein Leben fiel. Denn ich hielt Karl Gronau für einen der besten, bei ihm weiß ich dich gut aufgehoben, er ist selbständig, ein vielbeschäftigter, geschickter Architekt, vermögend und von gutem Charakter. Ihm gab ich dich mit Freuden. So grausam kann das Geschick wohl nicht sein, mich auch um diese Hoffnung zu betrügen.“

„Ich glaube“, sagte Grete nachdenklich, „seine Mutter sah es nicht gern, daß Karl mich wählte; sie hat sich wahrscheinlich eine ganz andere Schwiegertochter gewünscht. Sie ist eigentlich nie gut zu mir gewesen.“

„Nun sie aber ihre Einwilligung gegeben hat, wird sie an der Sache nichts mehr ändern, darauf darfst du dich verlassen.“

Eine Weile arbeiteten die beiden Frauen schweigend weiter, Grete horchte angestrengt auf jeden Trittschritt, der draußen hörbar wurde, immer hoffte sie,

ihr Verlobter möchte noch kommen. Aber der Zeiger der Uhr rückte immer weiter vor, doch alles blieb still. —

„Wo nur Liese bleibt“, sagte die Mutter.

Gleich darauf wurde die Tür rasch aufgerissen und die Erwartete trat eilig ins Zimmer.

„Nicht böse sein, Mütterchen“, rief sie noch auf der Schwelle, „Tante Lina wollte mich gar nicht wieder fortlassen, ich wäre ja auch gern geblieben, wenn wir nicht so viel Arbeit hätten.“

Die Mutter nickte ihr freundlich zu.

„Es geht eben nicht anders, Kind, nun greife die Arbeit nur tüchtig an, ich will einstweilen für das Abendessen sorgen.“

Dabei stand sie auf und wollte hinausgehen, als sie Liese sagen hörte: „Du, Grete, eben bin ich deinem Karl begegnet, er hatte es sehr eilig, beinahe wäre er an mir vorbeigerannt. Als er mich bemerkte, machte er ein merkwürdig finsternes Gesicht und tat, als wollte er weitergehen, ohne von mir Notiz zu nehmen. Blötzlich aber wandte er sich um und rief mir zu: „Bitte, sage deiner Schwester, daß ich heute verhindert bin, zu ihr zu kommen; ein Freund erwartet mich. Ich muß etwas sehr dringendes mit ihm besprechen. Grüße Margarete von mir, ich werde ihr das Nähere vielleicht morgen erklären. Gute Nacht!“ Damit rannte er weiter, ohne mir, wie sonst, die Hand zu geben.“

Die Mutter war mit erschrockenen Augen mitten im Zimmer stehen geblieben. Sie hatte versucht, Liese ein Zeichen zu geben, daß sie schweigen sollte, aber

Grete bemerkte sogleich die Absicht der Mutter und senkte traurig den Kopf.

„Ich denke, du weißt mehr, als du sagen willst“, wandte sie sich dann an die Mutter, „bitte, verschweige mir nichts, ich will lieber der Wahrheit ins Auge sehen, diese Ungewißheit trage ich nicht, sie martert mich.“

Frau Sommer stand schon neben der Tochter, nahm deren Hand und drückte sie leise.

„Nichts weiß ich, Kind, gar gar nichts!“

„Und doch fürchtest du soeben, Liese möchte etwas ausplaudern, was ich nicht erfahren soll. Ohne Grund schautest du nicht so bestürzt darein. Mutter, ich merke doch, daß etwas vorgeht, denn das Lügen und Verstellen wird dir herzlich sauer.“

„Ich sagte dir vorhin die Wahrheit, als ich dir erklärte, ich hielt Karl Gronau für einen Ehrenmann. Beruhige dich doch! Weil ich merkte, daß Liese dich durch ihre Mitteilungen noch mehr aufregt.“

Frau Sommer verschwand nach diesen Worten in der Küche, um das einfache Abendessen zu bereiten; Margarete aber ließ die Arbeit in den Schöb sinken, stützte den Kopf in die Hand und starrte trübe vor sich hin. Man sah es ihr an, daß schwere Gedanken sich hinter der bleichen Stirn jagten. Liese betrachtete verstohlen und mitleidig die Schwester und wiederholte auf Verlangen noch einmal Wort für Wort alles, was Karl Gronau mit ihr gesprochen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Losung sein. Abg. Malik schloß unter lebhaftem Beifall seine Ausführungen.

Der Obmann des Marburger Gewerbevereines, Herr Gemeinderat Havlicek, drückte auch seine Befriedigung über das Gehörte aus. Abg. Malik habe einen ganz ungemein ausgedehnten Wahlkreis zu vertreten, dessen Interessen oft ganz verschiedenartige sind. Man denke nur: Von Wildon und Leibnitz nach Deutschlandsberg, Ansfels und Mureck, bis in die Nähe von Marburg, Pobersch und Rohwein, dann bis Pettau und St. Leonhard usw. Welche Aufopferung gehört dazu, einen so großen Wahlkreis mit jener Energie zu vertreten, welche Abg. Malik für ihn aufwendet! — Abgeordneter Malik ist aber auch keiner von jenen Volksvertretern, deren wir genug haben, deren Bestreben nur auf Ministerposten oder andere Stellen hinausläuft. (Lebhafte Beifall.) Es ist schon viel gesündigt worden nach dieser Richtung hin in Österreich. Abgeordneter Malik zeige auch allen Wünschen seiner Wählerschaft das größte Entgegenkommen und erledige prompt alle an ihn gerichteten Anliegen. Auch solche Männer und Politiker, welche nicht der politischen Gesinnung des Abg. Malik sind, stellen ihm das Zeugnis aus, daß er fleißig sei wie eine Biene (Zwischenruf: Und ehrlich!), ja und ehrlich! (Großer Beifall.) Obwohl Redner nicht zum Wahlkreise des Abg. Malik gehöre, müsse er dies konstatieren und ihm den Dank für seine Tätigkeit aussprechen. Redner bringe ihm, der soeben eine Krankheit überstanden habe, sein Glas mit einem herzlichen Heil! (Stürmische Heilrufe.)

Herr Hans Kötter brachte auf den Abgeordneten Malik ebenfalls ein Heil aus. Ein Mitglied des Deutschen Schulvereines feierte die unermüdete Tätigkeit des Abg. Malik auf dem Gebiete der deutschen Schulvereinsfürsorge; insbesondere wies er auf St. Leonhard und andere Orte hin; sogar in Heiligenstein habe Abg. Malik bestimmend zur Errichtung einer deutschen Schule mitgearbeitet. Auch dieser Redner schloß unter lebhaftem Beifall.

Gemeindevorsteher Herr Pukl beantragte hierauf die Annahme folgender Entschliebung:

Die am 9. Oktober im Gasthause des Herrn Gemeindevorstehers Martin Pukl versammelten Reichsratswähler von Rohwein sprechen nach Anhörung ihres Reichsratsabgeordneten W. Malik diesem ihren Dank und ihr vollstes Vertrauen aus; sie erklären sich mit seinen Darlegungen vollständig einverstanden und danken ihm auch für seine bisherige, ausschließlich auf die Interessen unseres Volkes bedachte, selbstlose öffentliche Tätigkeit. Die versammelten Reichsratswähler stellen an die Regierung insbesondere das Verlangen, von der Verwirklichung der finanziell ruinösen Kanalpläne und von jeder Kompensation für sie abzusehen. Die Versammelten drücken ferner ihre tiefste Enttäuschung aus über die mutwillige slowenischlerikale Obstruktion im Landtage, welche gerade die Untersteiermark auf das Schwerste schädigt.

Diese Entschliebung wurde unter Beifall einstimmig angenommen. Herr Pukl drückte dann noch im Namen der Wähler von Rohwein dem Abg. Malik mündlich den Dank dafür aus, daß er die Interessen seiner Wähler immer mit vollster Energie vertrete. Möge Gott ihm noch viele Jahre der vollsten Gesundheit schenken. (Großer Beifall.)

Abg. Malik dankte für diese Worte; am besten danke man ihm aber, wenn man die segensreiche Arbeit des Deutschen Schulvereines unterstützt. Glücklicherweise könne er sagen, daß heute sein ganzer Wahlkreis, mit wenigen Ausnahmen, geschlossen hinter ihm stehe. (Lebhafte Beifall.) Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung. Lange aber blieben noch die meisten Anwesenden beisammen und priesen auch den Gemeindevorsteher und Gastwirt, dessen vorzügliche Tropfen untersteirischen Weines den Gästen gar sehr mundeten.

**St. Egidii W.-B., 9. Oktober.** (Evangelisches.) Die evangelische Gemeinde St. Egidii feiert am Sonntag den 16. Oktober ihr Erntedankfest durch einen nachmittags um 3 Uhr im Hause des Gutsbesizers Herrn E. Hempel stattfindenden Festgottesdienst, wozu alle Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Kirche herzlichst eingeladen sind.

**Mureck, 10. Oktober.** (Landwirtschaftliche Versammlung.) Gestern hielt die Filiale Mureck der Landwirtschaftsgesellschaft im Gasthause Upp in Mureck eine Filialversammlung unter zahlreicher Beteiligung ab. Der Vorstand, Herr Anton Amstl, begrüßte den Landes-Obst- und Wein-

baudirektor Herrn Stiegler unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden. Direktor Stiegler ergriff sodann das Wort und hielt eine zündende Ansprache an die Herren Dr. Bart und Lipp, die sich um den neuen Weinbau besondere Verdienste erworben hatten und überreichte beiden je eine nett ausgestattete Ehrenurkunde, die der Überreicher über seinen Vorschlag vom Österreichischen Reichsweingebauverein für die genannten Herren erwirkt hatte. Beide ausgezeichnete dankten Herrn Direktor Stiegler für seine redlichen, aufrichtigen und sträbsamen Bemühungen. Der Filialvorsteher erteilte Herrn Direktor Stiegler das Wort zum Vortrage, der einen solchen über die Behandlung der durch Hagel beschädigten Wein- und Obstgärten in ausführlicher Weise hielt. Ferners besprach Direktor Stiegler noch die Vornahme der diesjährigen Pflanzung, das Rebellen, die Behandlung der Maische, Untersuchung des Traubenmostes mit der geeichten Klosterneuburger Mostwaage auf den Zuckergehalt unmittelbar nach der Pflanzung. Redner besprach sodann die eventuell vorzunehmende Zuckeringang und rechtzeitige Anmeldung derselben. Schließlich ermahnte er die Anwesenden, im kommenden Jahre die Bespritzungs- und Schwefelarbeiten rechtzeitig vorzunehmen, damit eine reiche volle Weinernte im nächsten Jahre, wenn nicht andere Elementarereignisse einen Strich durch die Rechnung ziehen, gewärtigt werden kann. Dem Vortragenden wurde der Dank für seine trefflichen Ausführungen ausgedrückt.

## Pettauer Nachrichten.

### Bewegte Eisenbahnerversammlung.

Letzten Samstag fand im Gasthause Zur Bierquelle eine Vereinsversammlung der Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Eisenbahner unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Wunderlich statt, wobei über die erfolgten Zugstände der Südbahndirektion anlässlich des im Vormonat stattgehabten Lohnkampfes referiert und außerdem noch mehrerer anderer Standes- und wirtschaftliche Fragen erörtert wurden. Nach erfolgter Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der erschienenen Vereinsmitglieder, sowie des Regierungsvertreters, der Pressevertreter und der sozialdemokratischen Eisenbahnmitglieder mit ihrem aus Wien telegraphisch herbeigerufenen Vollbluttschützen Tuschek entspann sich zwischen letzterem und dem Vorsitzenden ein Wortwechsel bezüglich des Vorsitzes, bis Herr Wunderlich Herrn Tuschek über das Vereinsgesetz gelehrt hatte, worauf Herr Wunderlich den letzten Lohnkampf besprach und das hinterlistige und solidaritätsbrechende Vorgehen der roten Volksbeglucker kennzeichnete. Weiters regte Herr Wunderlich den Zusammenschluß des Werkstättenpersonals, analog der übrigen Interessengruppen, an. Hierauf wurde dem Sprecher der Sozialdemokraten, Tuschek, das Wort erteilt, der sich gewohnheitsgemäß in Verdächtigungen und gemeinen Beschimpfungen und Beleidigungen ausließ. Die sozialdemokratische Organisation lobte er über den grünen Fleck und vertiefte sich zum Schluß zu der Bemerkung, daß die nationalen Organisationen nicht gegründet wurden, um den Arbeiter zu schützen und ihm zu helfen, sondern um denselben niederzuschlagen. Herr Wunderlich, der auf die unsinnigen Ausführungen des Herrn Tuschek antwortete, widerlegte alles in trefflicher Weise, worauf Herr Schwab aus Pragerhof die Bemerkungen des roten Sprechers ebenfalls in scharfer Weise kritisierte und demselben den Vorwurf machte, daß er nicht zur Sache gesprochen, sondern eine Agitationsrede entfaltet habe, womit er jedoch eine ziemlich starke Enttäuschung auch bei seinen Genossen erzielt habe. Ebenso warf er ihnen gemeinen Streikbruch vor. Hierauf wurde ein Antrag des Herrn Wunderlich, wonach die Südbahnwerkstättenarbeiter in die Kategorie der Dienerschaft einzuteilen seien, einstimmig angenommen. Herr Sorek aus Pragerhof stellte an Herrn Tuschek mehrere Anfragen, worauf derselbe, in eine Sackgasse getrieben, antwortete, daß er, wenn man ihn so viel frage, blöd werden müsse; darauf natürlich allgemeines Gelächter. Nunmehr entspann sich eine lebhafteste Debatte, während welcher die Notizen, angeht ihr Ohnmacht, die Flucht ergriffen. Die Ortsgruppe des Reichsbundes kann mit ihrem Erfolg vollkommen zufrieden sein; sie hat eine öffentliche Vereinsversammlung abgehalten und dem Gegner vollkommene Redefreiheit, und zwar noch im Übermaße, gewährt. Man stelle sich das Gegenteil vor. Nie und nimmer würde eine rote Gewerkschaftsversammlung jemand anderem das Wort er-

teilen, um sich verleumben, beschimpfen und beleidigen zu lassen, wie es sich Genosse Tuschek hier erlaubte, angeht des Umstandes, daß seine Anhänger mit Weib und Kind erschienen waren.

## Marburger Nachrichten.

**Silberne Hochzeit.** Herr Christian Woller, Kellermeister bei Herrn Badl feiert heute mit seiner Gattin Rosa das Fest der silbernen Hochzeit im emgsten Familienkreise. Heil dem Jubelpaare!

**Militärisches.** Vom Heere: Verliehen wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistungen das Militärverdienstkreuz dem Rittmeister Robert Altgrafen zu Salm-Reifferscheidt des DR 5. Die kaiserliche Zufriedenheit wird ausgedrückt dem Hauptmann Josef Hnejkovsky des RB 15. In Anerkennung vorzüglicher Leistungen im Truppendienste wird die kaiserliche Zufriedenheit ausgesprochen dem Oberleutnant Alfred Morawek v. Kliefeld des DR 5. Transferiert wird der Hauptmann Friedrich Freiherr Teuchert-Kaufmann Edler v. Traunsteinburg vom IR 47 zum IR 59.

**Kaufmännische Fortbildungsschule.** Vorgestern fand in einem festlich decorierten, mit der Büste des Kaisers gezierten Schulzimmer der Anstalt eine Kaiserfeier statt. An der Feier nahm der Schulausschuß mit seinem Obmanne Herrn Mag. pharm. Wolf, mehrere Herren des Handelsgremiums und der Lehrkörper teil. Der Leiter der Anstalt, Herr Oberlehrer Alois Sedlatzsch schilderte den Lebenslauf des greisen Jubelkaisers und hob insbesondere seine Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens, des Handels und der Industrie hervor. Seine mit Begeisterung gesprochenen Schlussworte klangen in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die versammelten Handelsschüler und die Anwesenden einstimmten. Hierauf sangen die Schüler das Kaiserlied.

**Herbstliedertafel des Kaufmännischen Gesangvereines.** Samstag abends war unserem Kaufmännischen Gesangvereine Gelegenheit geboten, seine Tätigkeit in einer öffentlichen Aufführung zu belunden und gleich vorweg können wir von einem großen Erfolge berichten. Der Abend war in allen seinen Teilen ein gelungener und das Programm überaus reichhaltig. Der Verein hat es nicht unterlassen, sich tüchtige Kräfte zu sichern, wozu in erster Linie die in Marburg gerne gehörte Frau Sophie Kartin gezählt werden muß. Frau Kartin brachte einige Lieder zum Vortrage, welche verdienten Beifall ernteten. Die zum Vortrage gebrachten Chöre, wie Deutsche Losung von Treidler, Stilles Gedenken von F. Pache, Am Aarenssee von Wegschaidter, Wach auf, du schöne Träumlerin von Gerike und I was was von Köhler wurden durchwegs gut aufgenommen und an Beifall konnte es nicht fehlen. Besonders zu erwähnen sind die Choraufführungen Poeten auf der Alm von Engelsberg und der Gailtaler Jägermarsch, welche uns deutlich das fleißige Studium, das daran verwendet wurde, vor Augen führte. Herr Sangwart Köhler verdient unbedingt ein besonderes Lob, da es doch gewiß in erster Linie sein Verdienst ist, derart schöne Chöre in einwandfreier Weise durch seine Sänger vorzuführen. (Herr Köhler hatte sich auch mit einer Komposition eingestellt, der Polka: Die guten Freunde.) Gesänglich besonders schöne Leistungen waren auch die Einzelvorträge des Vereinsmitgliedes Herrn Janeschitzsch und das von Frau Kartin mit ihm gesungene Duett. Wenn wir schließlich noch der Mitwirkung des Herrn K. Felber und der unter Leitung ihres Kapellmeisters M. Schön herr stehenden Südbahnkapelle lobend Erwähnung tun, glauben wir unserer Pflicht gerecht geworden zu sein. Alles in allem, ein gelungener, schöner Abend, zu welchem der wackere Kaufmännische Gesangverein zu beglückwünschen ist.

**Im Auto quer durch Afrika.** Die kühne Durchquerung des dunkeln Erdteils vermittelst des Automobils, die Oberleutnant Graetz unternahm, hat bekanntlich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt, und daher wird der deutsche Mann, der dieses Wagestück unternommen hat, überall, wo er erscheint, mit warmer Sympathie begrüßt. Auch hierorts sieht man dem für den 14. Oktober angezeigten Vortrage mit lebhaftem Interesse entgegen. Will man doch den energischen Mann kennen lernen, der mit nur zwei Begleitern in zweijähriger Reisedauer trotz Sumpf, Tropen, mörderischem Klima und allerlei tierischem Raubgesindel den schwarzen Erdteil durchquerte, und sich von ihm über Strapazen,

Abenteuer, Erfolge und Aussichten des Automobilunternehmens erzählen lassen. Wie uns versichert wird, sind die 160 farbigen Lichtbilder — sämtlich eigene Aufnahmen des Herrn Oberleutnants — das Vollkommenste, was hierin gezeigt wurde. Karten zu 4, 3 und 2 Kronen in der Musikalienhandlung Hüfer, Schulgasse 2.

**Vom Theater.** Heute abend kommt eines der besten Stücke von Sudermann „Die Heimat“, mit Fräulein Hochberg in der Hauptrolle zur Aufführung. Es ist dies das erste Auftreten der Dame, welche als erste Heldin und Liebhaberin engagiert ist. Für diese Vorstellung gelten die Mittelpreise. Morgen Mittwoch kommt für Serie blau die bei der ersten Aufführung so bejubelte Gesangsposse „Der Walzerkönig“ zur Wiederholung. Donnerstag den 13. d. geht die Operetten-Neuheit: „Das Musikantenmädchen“ erstmalig in Szene, die seit ihrer Uraufführung in Wien alle Operettenfreunde in Atem hält! Überall sensationeller Erfolg! So zum Beispiel schreibt die Grazer Tagespost: „Also ganz nett. Wenn man sich dorthin stellt, wohin die Verfasser zielen: nicht auf den Standpunkt des Europäers, sondern auf den des breiten Publikums, dann muß man zugeben, gut gemacht, sehr trefflich. Es reißt die Leute nur so zum Beifall. Das Musikantenmädchen ist halb Volksstück, halb Operette, gemütlich altösterreichisch: die Gemütsliste wird aufgemacht. Im zweiten Akt kehrt der Lehrer Karl ruhmreich als Offizier aus dem Feldzug zurück, die schwarzgelbe Fahne wird geschwungen, wir sind im Schlosse des Fürsten Esterhazy zu Eisenstadt, Josef Haydn hat gerade am Abend zuvor die Volkshymne komponiert und setzt sich auf Bitten der Keisel ans Klavier. Alles stimmt an: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ Das pflanzt sich in den Zuschauertraum hinunter, die Lichter gehen auf, die Leute erheben sich, das Orchester rauscht auf; unsre alte gemütliche Volkshymne! Und so schaffen die Verfasser eine Lage, in der Stimmung und Beifall sein muß.“ Ebenso lobend erwähnt auch das Grazer Tagblatt die Erstausführung. Hoffen wir, daß auch hier bei uns diese reizende Operette, die seit Tagen schon kräftig probiert und vorbereitet wird, denselben Erfolg erzielen wird. Die Inszenierung liegt in den bewährten Händen des Operetten-Regisseurs Herrn Lamberg, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Harner inne.

**Völkische Spende Einjährig-Freiwilliger.** Herr Dr. Ziringast, der Obmann des Schulausschusses der deutschen Schule in Sankt Leonhard erhielt folgendes Schreiben: Im Namen der deutschvölkischen Einjährig-Freiwilligen in . . . . (Niederösterreich) übersende ich Ihnen hienmit den Betrag von 153 K. mit der Bitte, diese Summe für eine Schulbeschaffung armer deutscher Schulkinder in St. Leonhard zu verwenden. Die immer heftiger werdenden Kämpfe unserer Volksgenossen an der Sprachgrenze ließen auch uns junge Leute nicht ruhen und wir beschloßen, auch während des Militärjahres unser Scherlein beizutragen, um unseren lieben Kampfgenossen an der slowenischen Sprachgrenze eine Freude zu bereiten und ihnen zu zeigen, daß auch in unserer Brust für sie ein warmführendes Herz schlägt. Möge unsere, wenn auch kleine Spende recht oft nachgeahmt werden. Heil den wackeren Streitern um deutsche Erde, deutsche Sprache und Sitte! Treudeutschen Gruß im bedrohten Land. — Diese wackere Tat deutschbewußter Soldaten verdient allerorten bekannt und nachgeahmt zu werden. Soldaten, die auf ihr Volkstum nicht vergessen, vergessen auch nicht auf ihr Vaterland. Heil und Dank den Wackeren.

**Panorama International.** Wir machen auf die jetzt ausgestellte Serie Gotha und Thüringer Wald aufmerksam; die schönen Bilder gefallen jedem Beschauer.

**Schillerfeier.** Auch heuer soll der zum Nationalfeiertag erhobene Geburtstag Schillers wieder festlich begangen werden. Mit den Vorbereitungen für diese Feier wurde ein aus den beiden Marburger Südmärktgruppen gewählter engerer Ausschuss betraut. Die deutschen Vereine Marburgs werden ersucht, sich den 11. November, an dem der Festabend stattfinden soll, frei zu halten.

**Von der deutschen Schule in Sankt Leonhard.** Die Einschreibungen in alle Klassen der deutschen Schule in St. Leonhard haben begonnen. Dieselben finden an jedem Sonntage vormittags statt und sind alle Eltern, die ihre Kinder in deutscher Sprache unterrichten wollen, hiezu freundlichst eingeladen. Gleichzeitig finden auch die Aufnahmen in den deutschen Kindergarten statt.

Der Unterricht ist kostenlos, dank dem segensreichen Wirken und dem Entgegenkommen des Deutschen Schulvereines. Da im heurigen Jahre die Heize gegen die deutsche Schule mit verdoppelter Kraft einsetzt, richten wir nochmals die dringende Bitte an alle jene Eltern, die es mit ihren Kindern gut meinen, sie sollen es nicht versäumen, ihre Kinder rechtzeitig anzumelden, zum Heile ihrer Kinder, zum Heile des deutschen Volkes.

**Todesfall.** Am 10. Oktober ist hier der k. k. Gendarmeriewachmeister i. P. und Oekonomieverwalter Herr Matthias Sebenik im 54. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung erfolgt Mittwoch um halb 5 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus.

**Kinematographentheater** im Saale Zur Stadt Wien. Ein abwechslungsreiches Programm bringt die Unternehmung auch diese Woche. Wir haben die einzelnen Nummern schon erwähnt und fügen nur bei, daß Vorstellungen jeden Abend um 8 Uhr, am Mittwoch auch um 4 Uhr für Schüler und Kinder stattfinden. Ein Besuch des freundlichen Theatersaales bietet angenehme Unterhaltung und kann daher bestens empfohlen werden.

**Die Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft** hielt gestern vormittags im Gasthose „Stadt Wien“ eine Vollversammlung ab. Der Vorstand Herr Pfeiffer hielt dem verstorbenen Ausschußmitglied Herrn Dir. Edmund Schmid einen warm empfundenen Nachruf, in welchem er die vielfachen und großen Verdienste, welche sich Direktor Schmid um die Landwirtschaft, insbesondere um die Filiale Marburg erworben habe, hervorhob. Die Versammelten ehrten den unvergeßlichen Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. Für den weiteren Verlauf der Versammlung übernahm über Ersuchen Gutsbesitzer Dr. Tausch den Vorsitz. Herr Franz Girstmayer sprach sich in scharfer Weise über den Marburger Gemeinderat aus, weil dieser erklärt hatte, die Verwaltung der von der Filiale gegründeten 2000 K.-Stiftung für Kleingrundbesitzer nur dann in die Verwaltung der Stadtgemeinde zu übernehmen, wenn dieser dadurch keine Kosten erwachsen. Bezirksärzte Herr Fischer hielt hierauf einen lehrreichen Vortrag über Viehseuchen und deren Bekämpfung. (Es ist im Interesse der Landwirte sehr zu beklagen, daß diese nicht in viel größerer Anzahl bei solchen Vorträgen erscheinen; eine Wiedergabe derartiger ausführlicher Referate in einem Zeitungsberichte ist leider nicht möglich, wohl aber liegt es im Interesse jedes einzelnen Besitzers, derartige Vorträge von Fachmännern anzuhören. D. Schriftl.) Besonderen Nachdruck legte der Redner darauf, daß jeder verdächtige Fall sofort zur Anzeige gebracht werde. Zum Schlusse bezeichnete der Redner die energische Bekämpfung der Viehseuchen als ein Mittel, welches ebenfalls dazu beitrage, der Fleischnot und Fleischteuerung vorzubeugen. Werde die Viehproduktion gehoben, dann werden auch die Klagen über das Hinaufschwellen der Fleischpreise verschwinden. Der Redner verwies hierbei auf die Verheerungen, welche die Schweinepest unter dem Schweinebestand vieler Besitzer anrichte; im Marburger Bezirk allein herrscht die Schweinepest in 14 Gemeinden. Der Aufforderung an die Landwirte, sie sollen sich mehr als bisher der Viehzucht zuwenden, werde gewöhnlich der große Leutenmangel am Lande entgegengehalten. Dies sei richtig, aber teilweise könne man dem abhelfen. Es sei zum Beispiel nicht notwendig, daß das Schweinefutter gekocht werde; Kalfütterung tue es auch und dadurch werde viel Arbeit erspart. Redner besprach auch den Zwischenhandel, der verteuern wirke und erklärte, durch die Öffnung der Balkangrenzen sei die Einschleppung der Rinderseuche möglich, welche die blühendste Viehzucht vernichten könne. (Lebhafte Beifall.) — Herr Franz Girstmayer ergriff zur Fleischteuerung das Wort. Es heiße immer daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte ungeheuer hoch gestiegen seien; daß aber die industriellen und sonstigen Erzeugnisse ebenfalls fortwährend im Preise steigen, davon werde nicht gesprochen. Die Löhne der Maurer und Zimmerleute seien gegen früher um 100 Prozent gestiegen. Früher bekamen sie am Lande 80 Kreuzer und die Kost, heute aber 5 K. Heuer habe der Bauer genug Viehfutter, aber das Vieh, das er in seiner Notlage in den Jahren der Dürre verschleudern mußte, ist verschwunden. Im Jahre 1908 habe der Bauer den damaligen vorzüglichen Wein um 24 Heller verkaufen müssen; haben Sie aber, fuhr der Redner fort, damals irgendwo einen Wein um den doppelten Preis, um 48 Heller getrunken? Im vorigen Jahre schrien die

Manchester den Wein als noch schlechter aus, als er war und sie drückten dem Bauer den Weinpreis auf 16 Heller herab. Als aber kein Wein mehr da war, da stiegen sofort die Preise. Redner sprach sich verurteilend aus gegen die Lahmlegung des Landtages durch die Obstruktion, sowie gegen jene Reichsratsabgeordneten, welche umsonst täglich 20 Kronen einstecken und ihr Mandat nur zum Aufwärtsklettern, für Minister- und sonstige Stellenjäger ausnützen. Der Bauer sei nicht schuld an den jetzigen traurigen Zuständen. Es sei ein trauriges Zeichen, daß in einer landwirtschaftlichen Versammlung ein Antrag auf Öffnung der Grenzen für das serbische und bulgarische Vieh eingebracht werden konnte. Würde diese Grenzöffnung erfolgen, dann hätten wir bei uns die Seuchen stabil. Redner stellte den Antrag, es mögen der Landwirtschaftliche Verein Marburg und die Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft eine gemeinsame Versammlung einberufen, zu welcher ein Kenner der Verhältnisse, der Generalsekretär der Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Zuban, als Redner über die Ursachen der Fleischteuerung u. geladen werden soll. Weiters beschäftigte sich der Redner mit der heurigen Weinernte, welche mit einem Defizite geendet habe. Er gebe den Bauern den Rat, den Wein heuer nicht nach der Mostwage zu verkaufen und wenn sie es doch tun, dann soll die Wägung nur bei ihnen zu Hause erfolgen. Auch solle kein Bauer den Wein unter 40 S. verkaufen. Redner verwies darauf, was geschehen würde, wenn einmal die Bauern streiken und nicht mehr die notwendigen Lebensmittel liefern würden. Der Antrag des Herrn Girstmayer wurde einstimmig angenommen. Herr Dr. Tausch dankte dem Bezirksärzte Herrn Fischer für seine Ausführungen; er habe auch bemerkenswerte soziale Ausblicke eröffnet. Redner recapitulirte die Ausführungen Fischers und Girstmayers hinsichtlich der Teuerung und verwies darauf, daß es eben verschiedene Faktoren seien, welche zur Teuerung zusammenwirken. Über die Einfuhr des argentinischen Fleisches brauchen wir uns nicht aufzuregen; etwas anderes sei es hinsichtlich der Öffnung der Balkangrenzen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

## Schaubühne.

„Der Walzerkönig“. Wenn es der Theaterzettel nicht verraten hätte, so würde wohl niemand auf den Gedanken gekommen sein, in Costa, dem bekannten Volkedichter, den Schöpfer dieses schwächlich gebauten Gemäches zu vermuten. Es mögen ja einige ganz witzige Einfälle und komische Situationen den ohnehin nie ernst zu nehmenden Titel „Pöffe“ rechtfertigen — der Zusatz „mit Gesang“ dürfte der ganzen Sache wohl in Anbetracht der mehr als unbedeutenden Musik eines gewissen Herrn Brandl nur wenig Nutzen gebracht haben — im ganzen reicht es an andere Werke Costas, zum Beispiel an seinen „Bruder Martin“ natürlich nicht im entferntesten heran. Wenn aber der Kritiker sieht, daß sich das Publikum auch bei dieser leichteren Kost vortrefflich unterhält, daß die Lachmuskeln in fortwährender Tätigkeit gesetzt sind und daß es Beifall auf offener Szene und besonders nach den Aufschlüssen in Hülle und Fülle gibt, dann besinnt er sich eines besseren, wird zahmer und stellt sich schließlich auf die Seite des Publikums, das ja scheinbar ins Theater ging, um sich von den schweren Mühen des Tages zu erholen und sich einmal recht gründlich auszulachen. Und wer nur das wollte, der konnte sich beim „Walzerkönig“ recht wohl fühlen, ein ausschließliches Verdienst der Darsteller, die sich wirklich mit Liebe und Lust einer Mühe unterzogen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Es wurde flott gespielt, alles war bei frohster Laune, die daher auch bald auf die Zuschauer überging, die schließlich auch bei den wenigen, übrigens nicht recht günstig angebrachten Rührszenen herzlich lachten. In erster Linie muß wieder Herr Direktor Fischer als Rentier Purzbichler mit Anerkennung genannt werden, der diese Rolle mit wirksamer, nie fehlender Komik gab. Direktor Fischer kann nach den wenigen Proben seiner Leistungsfähigkeit heute schon als die Hauptstütze seines eigenen Ensembles bezeichnet werden; vom zahlreich erschienenen Publikum oft und lebhaft beklatscht, besonders nach dem gut gebrachten Couplet „Nach Afrika, nach Kamerun“, wobei ihm Herr Marlov (Neffe Poldi), der die Titelrolle verkörperte, wacker sekundierte. Daneben sind noch der alles standalös findende Rat Schellenberg, gegeben von Herrn Lamberg, der uns schon als Fürst Basil eine glänzende Probe seiner, un-

aufdringlicher Komit gegeben hat, der Bankier Winkelmeier des Herrn Seifer, der Amtsdieners Zwickel des Herrn Gerold und die Damen Dornbach, die in ihrer Rolle ein sehr temperamentvolles Spiel an den Tag legte, Korn als böhmische Babuschka, Lamberg, Kerner und Öbrwitz zu erwähnen. S.

### Massenversammlung im Kreuzhofe.

Glänzender moralischer Erfolg der antigewerkschaftlichen, antisozialdemokratischen Eisenbahner.

Für letzten Samstag war von den Vertretern der koalitierten Südbahner eine allgemeine und öffentliche Südbahnerversammlung in den Kreuzhof einberufen worden. Die sozialdemokratische Eisenbahnerorganisation hatte alle ihre Anhänger angeboten und in den großen Saal gebracht, der schon lange vor Beginn der Versammlung überfüllt war; bis in die Nebenräume hinein standen die Teilnehmer, deren Anzahl insgesamt gegen 1000 betragen haben dürfte. Die Sozialdemokraten waren in der Mehrzahl. Als Abg. Malik im Saale erschien, wurde er mit lebhaften Heilrufen begrüßt, welche die Sozialdemokraten mit Psuirufen beantworteten. Herr Wagner eröffnete die Versammlung; der Vorschlag des Herrn Felinel, den Vorsitz zwischen Parteien aufzuteilen, wurde von den Sozialdemokraten abgelehnt, die, von ihrer Mehrheit Gebrauch machend, sämtliche Funktionäre aus ihren Reihen wählten. Als erster Redner sprach das Mitglied der Hauptleitung des Reichsbundes deutscher Eisenbahner, Herr Sternadt aus Wien. Er verwies zuerst auf die passive Resistenz vom Jahre 1907, welche von der Verwaltung der Südbahn selbst arrangiert worden sei, damit sie für ihr Verlangen nach Erhöhung der Tarife im Parlamente einen günstigeren Boden schaffe. Im kritischen Augenblicke sei dann aber von der sozialdemokratischen Gewerkschaftsabteilung abgesehen worden und wir Südbahner warteten nun drei volle Jahre auf die Einlösung der 1907 gemachten Versprechungen. War demnach die passive Resistenz nicht berechtigt? Zwischenrufe: Nein! Sternadt: Nun, wenn es den Genossen so gut geht, dann können sie ja noch 10 Jahre warten! (Lebhafte Beifall bei den Koalitionsangehörigen.) Im Jahre 1907 habe keine Kategorie das erhalten, was sie verlangte. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten: O ja, wir haben alles bekommen, was wir verlangten!) In dieser köstlichen Art ging es eine Weile fort. Als der Redner den Abg. Wastian erwähnte, wurden natürlich wieder Psuirufe laut. Die weiteren sachlichen Ausführungen des Herrn Sternadt waren den Führern der roten Krieger erstlich unangenehm, denn er stellte Tatsachen und Umstände unter Beweis, welche die „Arbeiterfreundlichkeit“ des Genossen Tomskit in ein eigentümliches Licht stellten. Er schilderte, wie die sozialdemokratischen Arbeiter zuerst bei der passiven Resistenz im allgemeinen Interesse mittaten und Solidarität zeigten und erst über Kommando der Führer, welche der Verwaltung zu Hilfe eilten, zu Streikbrechern werden mußten. Redner schloß mit den Worten: Die Anhänger der sozialdemokratischen Gewerkschaft können heute sagen: „Mit der Politik der Gewerkschaftsleitung sind wir einverstanden, aber haben tun wir einen Dreck davon!“ Stürmischer Beifall der Koalitionsparteien folgte diesen Worten, Verlegenheit bei den Sozialdemokraten, bei denen so manchem bereits ein Licht aufzuleuchten begann. Im weiteren Verlaufe der Versammlung folgte Schlag auf Schlag auf die Gewerkschaftsführer.

Herr Burgstaller sprach namens der Expedienten. Er erinnerte daran, daß der Expedientenverein 1907 der Gewerkschaft beitreten wollte; er wurde aber abgewiesen und Genosse Weigl sagte damals: diese Vereine brauchen wir nicht! Die Expedienten sind eine der ärmsten Kategorien; trotzdem wollte man uns keine Vertretung in der Personalkommission geben, es sei denn, daß wir nach

dem Verlangen des Genossen Kolleger in Graz unsere Mitglieder zwingen, durchwegs Gewerkschaftler, also Sozialdemokraten zu werden. Wir haben dann aber unseren Eintritt in die Personalkommission aus eigener Kraft durchgesetzt und sind also kein „schwaches Vereinen“. Unsere Forderungen ließ die Gewerkschaft im Memorandum von 1907 einfach verschwinden, sie tat gar nichts für uns. Damals waren noch 300 unserer Mitglieder bei der Gewerkschaft; heute, nach diesen Erfahrungen, natürlich nicht mehr. Uns war es gleichgültig, wem wir uns anschließen, wir wollten nur etwas erreichen; da die Gewerkschaft für uns gar nichts getan hat, auch das „Sozi-Zirkular“ 411 hat uns wieder nichts gebracht, haben wir uns natürlich den Vereinen angeschlossen. Durch diese haben wir nun wirklich etwas erreicht, was wir durch die Gewerkschaft nie erreichen konnten: wir bekommen die zweijährige Vorrückung! Den Ausführungen des Redners folgte bei den Koalitierten stürmischer Beifall, bei den Sozialdemokraten herrschte verlegenes Schweigen.

Nun ergriff der Sekretär der Gewerkschaft, Genosse Weigl aus Wien, der von den Genossen telegraphisch hierhergerufen wurde, um die Koalitionsredner zu vernichten, das Wort. Es muß traurig um die Sache der Gewerkschaft bestellt sein, wenn ihr Sekretär nichts anderes vorbringen kann als was er sprach. Auf die Angriffe, welche gegen die Gewerkschaft gerichtet wurden, wußte er zu ihrer und seiner Verteidigung gar nichts vorzubringen als einige uralte „Schlager“, einige altbackene „Witze“ über die „Biamten“ etc., kurz, es war eine unsäglich klägliche Verteidigung, die gar nichts sagte und nicht die Spur eines Eindruckes hinterließ — es sei denn eine solche der Niederlage, was durch zahlreiche treffende Zwischenrufe der Koalition, die Herrn Weigl oft sprachlos machten, genugsam erhärtet wurde. Man sah es, daß seine eigenen Genossen schwer enttäuscht waren! Seine Rede war überhaupt nichts anders als eine fortwährende klägliche Polemik gegen die treffenden Zwischenrufe. Alle Augenblicke bekam er es zu hören: Aber das ist ja ein furchtbarer Schwefel!

Endlich war er fertig und es ergriff nun Herr Pleschberger (Expedient) das Wort; eine Anklage nach der anderen warf er unter lautem Beifall der Gewerkschaftsleitung ins Gesicht. Er erinnerte sie daran, daß sie für die Stationsaufseher nichts erreicht habe und schilderte, wie es kam, daß er und seine Kollegen der Gewerkschaft allmählich den Rücken kehrten und sich dem Verein österrreichischer Zugexpedienten zuwandten. Durch die Gewerkschaft haben wir bis heute nichts erreicht; was wir nun erreicht haben, das haben wir erreicht durch den Verein. (Lange währende Beifall, Unruhe und Verlegenheit bei den Sozialdemokraten.)

Ihren Höhepunkt erreichte die Massenversammlung, als der unerwartet erschienene neue Präsident des Deutschösterreichischen Beamtenvereines (welch letzterer sich bekanntlich erst vor wenigen Tagen nationalisiert hat), Herr Richter, das Wort ergriffen hatte. Mit Rücksicht auf den Raum können wir seine Ausführungen auch nicht skizzieren, sondern müssen uns mit der Feststellung begnügen, daß seine glänzenden, hinreißenden Ausführungen von einer Wirkung waren, wie sie wohl noch bei keiner Eisenbahnerversammlung erzielt wurde. Man hätte trotz der Massenversammlung eine Maus laufen hören, so still war alles, so gebannt war Freund und Feind. Zeitweilig brach ein stürmischer, jubelnder Beifall aus, und dann gings wie ein gewaltiger Ausbruch der Gefühle durch den großen Saal. Als Herr Richter (der nebenbei bemerkt ein wackerer alldeutscher Gefinnungsgenosse ist) geendet hatte, wollte der Beifallssturm schier kein Ende nehmen und die Koalitierten hätten durchwegs das stolze Bewußtsein, einen gewaltigen moralischen Erfolg von seltener Intensität errungen zu haben, — mochte das Ergebnis der kommenden Zwangs-Abstimmung auch welches immer sein! Der tiefe Eindruck der Rede

Richters war bei allen Sozialdemokraten unleugbar zu erkennen.

Dann sprach ein Arbeiter, ein Mitglied der Hauptleitung des Reichsbundes deutscher Eisenbahner und wieder war es eine Kette bitterer Wahrheiten, welche die sozialdemokratischen Führer zu hören belamen. Ihm folgte ein sozialdemokratischer Redner namens Wukowez, der zuerst der glänzenden, überzeugenden Rede des Herrn Richter ein Kompliment machte, und sie auch wirklich nicht widerlegen konnte. Große Augen machten viele Südbahner, als er ihnen sagte, sie haben durch die Gewerkschaft alles bekommen, was sie verlangten und sie sollen daher zufrieden sein.

Es sprach nochmals Herr Sternadt, dann Genosse Weigl, welcher wohl einsehend, daß das Spiel vollständig verloren war und nur die Parteidisziplin die Genossen noch zwang und dann neuerdings Herr Richter, welcher mit dem Hinweis auf den hinausgelehnten Prell, der nun bei den Sozi Unterschluß fand, einen glänzenden Redeschluß inszenierte, der jubelnden Beifall fand. Mit schwerem Herzen wurde nun von der Gegenseite zur Abstimmung über den Antrag geschritten, der Gewerkschaft das Vertrauen auszusprechen; mit schwerem Herzen, denn obwohl man der Abstimmung mit Rücksicht auf die Parteidisziplin unter den Augen der Führer sicher war, mußte man sich doch sagen, daß damit die schwere moralische Niederlage nicht verhüllt werden konnte. Und so kam es auch. Am nächsten Tage aber, am Sonntag kamen bereits zahlreiche sozialdemokratisch organisierte Eisenbahner, welche in jener Versammlung anwesend waren und unter dem Zwange der Parteidisziplin für jene Entschliebung gestimmt hatten, zu den Führern der hiesigen nationalen Eisenbahnerbewegung und frugen, wo sie sich weitere Aufklärung holen können, da sie mit dem Treiben der Gewerkschaft nicht mehr einverstanden sind.

Die Loyalität gebietet uns, schließlich festzustellen, daß der Vorsitzende Herr Jupanc und sein Stellvertreter Herr Brauchardt ihr Amt in objektiver Weise durchführten — nach beiden Seiten.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Traurige eheliche Szenen.** Der 34 Jahre alte, verheiratete Keuschler Marfus Topolovec in Spuchlje ist bekannt als roher und gewalttätiger Mensch, der sein Weib Marie, geb. Zimmermann, wiederholt mißhandelte. Bei einer solchen Mißhandlung am 27. Mai 1910 erhielt sein Weib mehrere leichte Verletzungen und klagte ihren Mann. Als ihm am 24. Juni die gerichtliche Vorladung eingehändig worden war, prügelte er neuerdings sein Weib, zertrümmerte einige Einrichtungstücke und drohte seinem Weibe, sowie seinen Schwiegereltern Franz und Agnes Zimmermann mit dem Abschichten und Erschlagen. Auch äußerte er die Absicht, seine Keusche anzuzünden zu wollen. Topolovec wurde hiefür zu drei Monaten schweren Kerker verurteilt.

**Diebin.** Die 18jährige Tagelöhnerin Marie Roschman in Bobrefsch entwendete heuer und im Vorjahre mehreren Personen in Rann bei Bettau Bargeld im Betrage von 94 K. 60 H. Die Diebin erhielt dafür drei Monate schweren Kerker.

### Schicht-Stearin-Kerzen

**LEDA**

feinste aller Marken. Aparte, elegante Packung.

Rinnen nicht! Russen nicht!  
Riechen nicht Rauchen nicht!

Brennen mit heller, ruhiger Flamms.

# Achtung! Auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Sämtliche Sorten in Weiß- und Leinenwaren, größte Auswahl in Stoffe, Herren und Knaben-Anzüge und Krägen, Lauf-, Tisch-, Wand- und Salontepiche, Vorhänge, Matratzen, Gradl und Steppdecken, Bephire, Watiste, Blaudruck- und sonstige Waschstoffe liefert gegen kleine Wochen- oder Monatsraten

**Josef Rosner, Marburg, Nagystrasse 10, I. Stock.**

**Strickwolle**  
sowie alle Sorten  
**Häkelgarne**  
in  
**Baum- und Schafwolle**  
stets vorrätig bei  
**Otto H. Köllner** „zum Königsadler“  
Herrengasse 7.



Alleits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäfte **Alvis Sobacher**, nur Herrengasse 14 bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

**Mütter kaufen billigs!**  
**Soxlet-Apparate**  
Sauger, Milchflaschen etc. bei  
**Adler-Drog. Karl Wolf**  
Marburg, Herrengasse.

**Französin**  
mit Brevet superieur erteilt in ihrer Muttersprache Unterricht nur an größere Kinder (14 bis 15 Jahre alt), nur an Vormittagen. Briefl. Anträge per Adresse Marie-Louise Henriot, Kadettenschule. Täglich eine Stunde, kommt ins Haus. Monatlich 20 K. 3849

**Gute BINDEN für Damen**  
sehr gesund, ausserst wohlthuend im Gebrauch  
**Adler-Drogerie Karl Wolf**  
Marburg, Herrengasse

**Nie wieder!**  
wechste ich mit meiner Seife, seit ich Bergmanns Seife n. pferd-Vilienmilchseife (Marke Stedenpferd) von Bergmann & Co., Tetichen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen u. zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc.

**+ Hilfe +**  
bei Blutstodungen, Periodenstörungen unter Garantie des Erfolges. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Artb. Hohenstein, Berlin-Halenfee 6. Rückp erb. 3920

**Geld Darlehen**  
mit und ohne Bürgen, an Personen jeden Standes (auch Damen). Abzahlung 4 K monatlich, auch Hypothekar-Darlehen, besorgt rasch J. Schönfeld, Budapest, VII, Arsenautca 66. Retourmarke. 3941

**Verkäuferin**  
für Tabaktrafik gesucht. Zuschr. unter „Verlässlich“ postlagernd Bahnhof Marburg. 3982  
Ein 3898

**Tischlergehilfe**  
wird sofort aufgenommen im Leitersberger Ziegelwerk in Leitersberg bei Marburg. Mächtigkeit und dauernde Verlässlichkeit Bedingung. Arbeit das ganze Jahr hindurch.

**Geld-Darlehen**  
in jeder Höhe für jedermann zu 4 bis 6% gegen Schuldschein mit od. ohne Bürgen, tilgbar in monatlichen Raten von 1 bis 10 Jahre. **Darlehen auf Realit.** zu 3 1/2 % auf 30-60 Jahre, höchste Belehnung. Größere Finanzierungen. Rasche und diskrete Abwicklung besorgt  
**Administration d. Börsencourier**  
Budapest, VIII, Josefing 33. Rückporto erwünscht. 3915

**Stellenvermittlung**  
**Adele Duller**  
Tegetthoffstraße 32  
sucht dringend Bonnen, Kinder- u. Stubenmädchen nach Ungarn. 3960

Eine brave 3964  
**Bedienerin**  
sucht Posten. Kärntnerstraße 8.  
**Hausmeister** 3968  
für ein Haus in der Schillerstraße bis 1. November gesucht. Anzufragen Lendplatz 13.



**Merken Sie sich das**  
Am 12. Oktober, 6 Uhr abends Anstich von **Münchener Bier** in den Frühstückstuben des Franz Tschutschek, Rathauspl. 8.

**Jah schlage Ihnen**  
vor, meine frisch eingetroffenen echten **Debrezinerwürste** zu versuchen.  
**Franz Tschutschek**  
Spezialdelikatessenhandl., Herreng. 5.

**Die ganze Stadt!**  
spricht von den frisch eingetroffenen **Matjes-Greringen**, welche so ausgezeichnet schmecken.  
**Franz Tschutschek**  
Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5.

**Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen:**  
Fettsucht, Haemorrhoiden, Magenleiden, Chron.-Darmträgheit, Frauenleiden.  
**Rudolfsquelle:** Natürliches Glühwasser, Gicht, Chron. Katarrhe der Harnwege, Nieren- und Blasenleiden.  
**Marienbader häusliche Trink-Kuren**  
Marienbader echtes Brunnen-Salz, Brunnen-Pastillen.  
Broschüren durch Mineralwasser-Versendung.  
Depot in Marburg: Apotheker F. Prull.

**Klaviere, Pianino, Harmoniums**  
in größter Auswahl.  
**Klavier-Niederlage und Leihanstalt**  
**Berta Volckmar**  
staatlich geprüfte Musiklehrerin  
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St., gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.  
Ratenzahlung. — Billigste Miete. — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585.

**Schöne Villa-Wohnung**  
mit 3 kleinen Zimmer, je 2 Fenster samt Zugehör, 1. Stock abgeschlossen zu vermieten. A. Schram, Herrengasse. 3911

**Mädchen**  
aus gutem Hause sucht Posten in ein Geschäft als Verkäuferin oder in die Kasse. Gest. Anträge erbeten unter „Solide“ an die Verwaltung des Blattes. 3958

**Geld Darlehen**  
an Personen jeden Standes (auch Damen), von 200 K. aufw., mit u. ohne Bürgen, bei 4 K monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarleh. besorgt rasch und diskret Alexander Arnste in, Budapest, Tökölistraße 34. Retourmarke. 3946

**Gesucht**  
eine Wohnung mit zwei Zimmer, Küche und wenn möglich ein kleiner Keller, für kinderlose Partei. Näh. in der Berv. d. B. 3894

**27jähriges Fräulein**  
in allen Haus- und Handarbeiten bewandert, mit flinker Handschrift, sucht für Vormittag passende Beschäftigung. Gest. Anträge unter „Fließig 10“ an Bw. d. B. 3900

**Tafelbutter, naturrein**  
täglich frisch 10 Pfd. Stollt K. 7.86, Bienenhonig (für Brustleidende) 10 Pf. Dose 4 K. 80 S. Zur Probe 10 Pfd. 1/2 Butter, 1/2 Honig K. 6.46. Wer einmal bestellt bleibt ständige Kunde. Josefa Naglera (Verfandth.) Tluste Österreich. 3887

**Lehrerin**  
erteilt Privatunterricht oder empfiehlt sich zur Nachhilfe für einzelne Gegenstände. Anfrage in der Berv. d. Bl. 3904

**Geld-Darlehen**  
von streng reellem Geldgeber erhalten Personen jeden Standes (auch Damen); mit und ohne Bürgen, bei 4 K monatlicher Abzahlung; Neurath Edgar, Budapest, Josefs-Ring 66. Retourmarke.

**Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung** = **C. Pickel, Marburg**  
Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Mottlachherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln**. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc**

### Lehrjunge

wird aufgenommen bei Franz Wallner, Tapezierer u. Dekorateur, Pfarrhofgasse 6. 3894

### Verschiedener Hausrat

und einfache alte Möbel sind umzugshalber billigz. verkaufen. Rärntnerstraße 40. Anzusehen von 2-7 Uhr abends. 3885

### Verkäuferin

sucht das Konfektionshaus „zum Wiener Schick“, Marburg, Postgasse 6. Bevorzugt werden nur solche, die schon in der Branche dauernd serviert haben. Vorzustellen zwischen 6 und 7 Uhr abends.

### Zweispännerwagen

um 650 R. Zu sehen bei Wagner Pergler, Mühlgasse. 3916

Im Hause Bismarckstraße 3 wird vom 1. Jänner 1911 ab eine dreizimmerige, im 2. Stodwerke gelegene

### Wohnung

frei. Anfragen zu richten an den Hauseigentümer, Stadtbaumeister Franz Derwuschel, Leitzberg bei Marburg. 3772

### Wetterkrägen!

Anzüge, Hosen, gestricke Fäden, Arbeitskleider und Wäsche, stark und gut genäht bei 3791

### Wessiak, Draugasse.

Moderne zwei- und einzimmerige

### Wohnungen

in der Grünblasse in Magdalena, parkettiert, vollständig abgeschlossen, sind ab 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen Baukanzlei Nassimbeni, Gartengasse. 3557

Tüchtiger 3022

### Filialleiter

für ein Spezerei- und Landesproduktengeschäft, beider Landessprachen mächtig, wird gesucht, mit Landesprodukteneinlauf gut vertraut wird bevorzugt. Kautions erforderlich. Anträge unter „Hoher Verdienst“, bahnhofslagernd Marburg. Dortselbst findet auch Aufnahme junger, tüchtiger Kommiss.

### Zimmer

im 1. Stod, separater Eingang, pr sofort. Anfrage Fabrikleiner Brauhaus-Restoration Gß. 3381

### Bruch-Eier

3 Stück 20 Heller.

### M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

## Sehr haltbar!

machen alle Hausfrauen ihre eingelegten Gurken mit meinem ausgezeichneten Gurkenessig .....

**M. Wolfram**  
Drogerie  
Obere Herrengasse.

### Wichtig für Brautpaare

**Eheringe!**  
Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger **Karl Karner**, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3. Lager von Gold, Silber und Chinasilberwaren. 2942

### Lehrjunge

aus gutem Hause und Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Spezereiwarenhandl. **Jg. Fischer**, Tegethoffstraße 19. 3022

### Zementrohre, Zementplatten

sowie alle anderen Zementwaren-Erzeugnisse, ferner **La Weiskalt**, Portland- und Roman-Zement, beste Marken, dann alle Sorten Dachdeckungsmaterialien, wie: Biberschwanz-, Strangfalz- und Doppelfalzziegel aus den Leitzberger Werken offeriert billigst

**Ferdinand Rogatsch**  
Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialienhandlung in Marburg, Reiserstraße 26. 1719

Zweistöckiges 1784

### Haus

noch steuerfrei, Mitte der Stadt ist unter leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Anzusehen in W. d. B. Unterhändler ausgeschlossen.

### Sauerkraut

von bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt 3523

### M. Verdajs, Marburg

Sofienplatz.

### Große Bottiche

6 Stück, billig zu verkaufen. Adresse in W. d. B. 2490

Im Hause Reiserstraße 26 ist eine geräumige und abgeschlossene

### Parterre-Wohnung

an beständige Jahrespartei von jeder Zeit ab zu vermieten. Diehabern steht auch ein großer, gut gepflanzter Garten gegen separate Honorierung zur Verfügung. 3772

### Werkstätten

im Hofgebäude Reiserstraße 26 können jederzeit vermietet werden. Anzusehen bei Herrn Stadtbaumeister Franz Derwuschel, Leitzberger Ziegelwerke. 3637

### Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



**Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.**  
Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld, Götzl & Zeitmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen, 29 Gelegenheitskauf: Billig-Klavier-Orchestron-Automat.



### Fräulein

das schön Wäsche ausbeißt sowie maschinestopft, Kleider überändert empfiehlt sich ins Haus. Adresse in der W. d. B. 3402

### Pensionierter Oberlehrer

in mittleren Jahren sucht Stellung in einer Kanzlei oder als Sekretär zc. Gefällige Anträge erbeten unter Chiffre **M. P.** an W. d. B.

### Wildkastanien

kauf zu besten Preisen, en gros und en detail, **Ignaz Fischer**, Tegethoffstraße 19, sowie jedes Quantum schöner, trockener Speisefschwämme

### Kleines Gewölbe

zu vermieten. Zins monatlich 18 R. Anfrage Drogerie Wolf, Herrengasse 17. 2847

### WOHNUNG

mit 4 Zimmer und Zugehör ist zu vermieten. Kasinogasse 2. 3498

### Lehrjunge

wird aufgenommen im Spezerei-geschäft **Hans Girt**, Hauptplatz.

### Einige Werkstätten

verschiedenen Zwecken dienende im Hofgebäude Reiserstraße 26 können jederzeit vermietet werden. Anzusehen bei Herrn Stadtbaumeister Franz Derwuschel, Leitzberger Ziegelwerke. 3637

### Blusen!

Schoßen, Kostüme, Wetterkrägen, Fäden, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, schön und billigt bei **3789**  
**M. Wessiak, Marburg, Domgasse 2.**  
Schöne Auswahl verschiedener Stoffe für Ausfertigung nach Maß am Lager.

### Zither-Unterricht

erteilt nach langjähriger Praxis in und außer dem Hause **Josef Smulek sen.** Wohnt Herrengasse 12, bei Herrn Goldarbeiter **Gößl**, 1. Stod. 3851  
Anmeldungen in der Musikalienhandlung des Herrn **Höfer**.

### Danksagung.

Da mein Sohn lange an schrecklichen Krämpfen gelitten hat und jetzt vollständig gesund ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. Rückporto beif. 3895  
**Frau J. Wächner, Freindorferrmühle bei Ebelzburg**  
Oberösterreich.

### Vorsicht!

im Einkauf ist bei der jetzigen Teuerung notwendig. Im Schnittwaren-, Wäsche- und Kleidergeschäft 3787  
**Adolf Wessiak, Marburg, Draugasse 4**  
findet man eine große Auswahl moderner und dauerhafter Waren zu bekannt mäßigen Preisen.

### Geschäftsübersiedlung.

Bringe höflichst zur Kenntnis, daß ich mit meinem Geschäft aus meinem verkauften Hause (Kaserengasse) in das von mir käuflich erworbene Haus der Frau **Wöschnigg**

### 5 Josefsgasse 5

übersiedelt bin. Dasselbst sind auch zwei steinerne hohe Türstöcke samt Doppeltüren billigst abzugeben. 3927  
**Franz Auer, Kaminfegermeister.**

### Zu billigsten Preisen!

### Karl Worfche

Marburg, Herrengasse 10.



1 Kilo	graue, ungeschliffen	R.	1.60
1 "	graue, geschliffen	"	2. —
1 "	gute, gemischt	"	2.60
1 "	weiße Schleißfedern	"	4. —
1 "	feine, weiße Schleißfedern	"	6. —
1 "	weiße Halbdaunen	"	8. —
1 "	hochfeine weiße Halbdaunen	"	10. —
1 "	graue Daunen, sehr leicht	"	7. —
1 "	schneeweiße Kaiserflaum	"	14. —
1	Tuchent aus dauerhaftem Nanjing, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern	R.	10. —
	bessere Qualität R. 12. —, feine R. 14. — und R. 16. —, hiezu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3. —, 3.50 und 4. —. Fertige Leintücher R. 1.60, 2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläfertücher.		

## Kinder-Strümpfe

sowie **Wirkwarenartikel aller Art**  
kauft man anerkannt am besten nur in der  
mechanischen Strickerei „zum Königsadler“  
**Otto H. Köllner, Herrengasse Nr. 7.**

## Herrnwäsche

fertig und nach Maß nur **I. Qualität** empfiehlt  
**Otto H. Köllner, „zum Königsadler“**  
Herrengasse Nr. 7.

Josefine Sevcnik geb. Susschmid gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Dorothea und Erwin und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttelt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

# Matthias Sevcnik

**k. k. Gendarmeriewachtmeister i. P. und Ökonomieverwalter**

welcher Dienstag den 11. Oktober 1910 um 4 Uhr morgens nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entselte Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 12. Oktober um 1/5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes feierlich eingesegnet und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 13. Oktober um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 11. Oktober 1910.

Separate Parte werden in Marburg nicht ausgegeben.



# Korsets



Marke „Adler“  
anerkannt  
die besten

Facon Directoir (gerade Front) vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Reparaturen und Putzen von Miedern wird angenommen.

**Otto H. Köllner „zum Königsadler“**  
Herrengasse 7.

Vorzügl. süßen Moststeller

# Weinmost

liefer prompt und preiswürdig  
**Karl Pehl, Weinkellerei** in  
Marburg. 3863

# Junger Kommis

der Spezereibranche, flinker verlässlicher Arbeiter, zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter **N. 3.** an die Verw. d. Bl. 3988

# Billig zu verkaufen

ein fast neuer Salonrock und ein neuer Halbzylinder. Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts. 3987

# Kontoristin

mit guter Schulbildung und einiger Geschäftspraxis, korrekter, gefälliger Handschrift und beider Landessprachen kundig, wird gesucht. Eigenhändig geschr. Offerte zu richten an **J. Radlitz, Marbg., Burggasse 15.**

# Milchwirtschaft

kann abgelöst oder gepachtet werden. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 3985

Gesunde 3862

# Weiss-Wein-Moste

kauft zu guten Preisen **Karl Pehl, Weinkellerei, Marburg.**

# Jüngerer Maler und Ausstreichergehilfe

wird sofort für dauernd aufgenommen bei **Ferdinand Fleißner, Malermeister in Mured.** 3976

# Zimmer

von stabilem Herrn ab 1. November zu mieten gesucht. Anträge unter „**Nuhig**“ an die Verw. d. Bl. 3975

# Unmöbliertes Zimmer

groß, sonnseitig und separiert ist zu vermieten. Schillerstraße 16, part. Anzufragen von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 3982

# Nett möbliert. Zimmer

an stabilem Herrn zu vermieten. Nagylstraße 11, 2. Stock, Tür 9.

# Zahlkellnerin

wird gesucht. Gasthof „zur Traube“. 3984

# Private Kost

Gute bürgerliche für Mittag und Abend von einem Herrn, möglichst im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote ehestens unter „**F. W.**“ Kärntnerstraße 9, 1. Stock. 3974

# Älterer Wirtschaftler

(Schaffer) gesucht für ein kleines Gut bei Gili, verheiratet, kinderlos, deutsch und slowenisch in Wort und Schrift, gute Referenzen; die Frau soll ebenfalls verwendbar sein und wird in diesem Falle auch entlohnt. Beheizte Wohnung, monatlich 80 Kronen, Kartoffel, Milch. Mit Zeugniskopien belegte Zuschriften Gili, Postfach 31. 3980

# Eckgewölbe

mit anstoßendem Zimmer, in der Schul- und Färbergasse zu vermieten. **Brigitte Prosch.** 3910

# Landgut

mit fließendem Wasser oder Quellen, die zur Anlage von Teichen geeignet sind, wird bei jeder Anzahlung **zu kaufen gesucht.**

Gest. Offerte erbittet die **Internationale Immobilienverkaufs-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin-Friedenau Rembrandtstraße 1.** 3972

# Gries-Bucker und Brosen-Bucker

offert billigst **Silv. Fontana jun.** Marburg. 3970

# Als Lehrjunge

wird ein gut gefitteter Knabe aus guter Familie aufgenommen bei **Wolff Weigert.** 3882

# Anständiges Mädchen

wird bei kinderlosen Leuten aufs Bett genommen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3965

# Suche ein Haus

in der Magdalenenvorstadt, 3 bis 4 Zimmer und 2 Küchen. Preis unter 12.000 Kronen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3968

# Bitte nicht zu übersehen!

Verwitterte eiserne Grabkreuze, Grabchriften, Grablaternen, Grabgitter etc. werden auf das dauerhafteste renoviert, lackiert und echt vergolbet. Auswärtige Aufträge prompt. Für reelle und preiswerte Ausführung wird garantiert. **Gust. Philipp, Schriftensmaler, Marburg, Vitrinhofgasse 12.** 3888

# Zu verkaufen

weißer Filzhut, drap. Kostüm, Schuhe und versch. anderes. Anfrage in Verw. d. Bl. 3966

# Verlässlicher Geschäftskutscher

wird von Weingroßhandlung per sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3937

# Ein Esel

der gut zieht, wird zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3905

# Kleine Geschäftslokalitäten

sind sofort zu vermieten. Anfrage **Tegetthoffstraße 33, im Geschäft.** 3870

# Bettfedern

reine Ware, verkauft **Wessiak, Draugasse.** 3780

# Masseurin

empfehl. sich außer Hause. Karte genügt. **Bismarckstraße 14.** 3840

# Wohnung

2 Zimmer und Küche samt allem Zugehör, südseitig, ist ab 1. November an kinderlose stabile Partei zu vermieten. **Wielandgasse 14.** 3861

**Wer** Vertreter od. Vertretungen sucht, verlange kostenl. Auskunft **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I.**

# Rundmachung.

Die Lieferung verschiedener Arbeitsbetriebs-, Verpflegs- und Regierfordernisse an die k. k. Strafanstalt in Marburg für das Jahr 1911, wie insbesondere: Schneider- u. Schusterzugehör, Gerne, Tischlerholz, Leim, Pappdeckel, Leder, Eisen, Blech, Fett, Erbsen, Bohnen, Reis, Zucker, Kaffee, Bier, Seife, Waschlauge, Speise- und Maschinenöl, Petroleum, Brennholz, hart und weich, Kohle, Gasöl etc. wird hiemit öffentlich ausgeschrieben. Schriftliche Offerte sind bis 28. Oktober 1910 bei der k. k. Strafanstalts-Verwaltung in Marburg zu überreichen, woselbst auch die näheren Auskünfte über Menge und Gattung der erforderlichen Artikel während der vorgeschriebenen Amtsstunden erteilt und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. 3963

K. k. Strafanstalts-Verwaltung, im Oktober 1910.

# Pachtanschreibung.

Der der Stadtgemeinde Marburg eigentümliche, in der Gemeinde Theßen gelegene, sogenannte Theßenacker und Weide im Flächenmaße von 4 ha 6 ar 48 m<sup>2</sup> oder 7 Joch 100 Quadratklafter kommt auf ein, event. auch drei Jahre zu verpachten und findet die öffentliche Pachtverhandlung am **Dienstag den 18. Oktober 1910 von 10 bis halb 12 Uhr** in der Amtskanzlei Nr. 4. am Rathaus, wo auch in die näheren Lixitationsbedingungen Einsicht genommen werden kann, statt. Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne jedoch an das höchste Angebot gebunden zu sein. 3838

Stadtrat Marburg, am 3. Oktober 1910.  
Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

# Trauerwaren

**Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei**

**Johann Hollicek, Marburg**  
Postgasse 1, Herrengasse 24.

# Geschäftsöffnung.

Gestatte mir einem verehrten Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich am **1. Oktober 1910** in der **Frauz Josefstraße 31** eine

# Fleischhauerei

eröffnet habe und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen, unter Zusage aufmerksamer und billiger Bedienung. Hochachtungsvoll **Jakob Wresnigg (vormals Welzel).**